



HELENE-LANGE-SCHULE
Integrierte Gesamtschule
UNESCO – Projekt – Schule
Versuchsschule des Landes Hessen

ANTRAG AUF UMWANDLUNG
IN EINE GANZTAGSSCHULE



HELENE-LANGE-SCHULE, Langenbeckstraße 6 - 18, 65189 Wiesbaden
Fon: +49(0)611-313670, Fax: +49(0)611-313942, info@helene-lange-schule.de, www.helene-lange-schule.de

Inhaltsverzeichnis

1. Begründung des Antrags

- 1.1. Sozialpolitische und pädagogische Begründung
- 1.2. Begründung für die gebundene Form der Ganztagschule
- 1.3. Zur Entstehungsgeschichte dieses Antrags

2. Der geplante Tagesablauf

2.1. Rhythmisierung

- 2.1.1. Offener Beginn
- 2.1.2. Aufgaben
- 2.1.3. Kernzeit (Selbstständiges Lernen, Fachunterricht, Pausen)
- 2.1.4. Offenes Ende

2.2. Wochenstundenplan

- 2.2.1. Variante A: Feste Zeiten
- 2.2.2. Variante B: Konferenznachmittag

3. Bedarf an Räumen und Personal

4. Literatur

1. Begründung des Antrags

1.1. Sozialpolitische und pädagogische Begründung:

Die Helene-Lange-Schule versteht sich als eine Schule für alle Schülerinnen und Schüler; als eine Schule, die sich nicht als „Institut“ sondern als Teil der Lebenswelt aller an ihr Beteiligten sieht. Um unseren Schülerinnen und Schülern mehr Chancengerechtigkeit zu verschaffen, möchten wir dafür sorgen, dass schulische Aufgaben nicht von den Familien übernommen werden müssen, sondern dass unsere Schule die Gelegenheit dafür bietet, für Schulisches auch in der Schule Unterstützung zu finden. Mit dem Ziel, die Qualität unserer Arbeit und die Bildungsangebote für unsere Schülerinnen und Schüler zu verbessern, beantragen wir die Umwandlung in eine Ganztagschule.

In einer Zeit, in der sich die traditionellen Familienstrukturen ausdifferenzieren, die Zahl allein erziehender Haushalte und so genannter „Patchwork“- Familien sowie der Haushalte mit zwei berufstätigen Elternteilen zunimmt und der Arbeitsmarkt der Elterngeneration ein erhebliches Maß an Flexibilisierung abverlangt, entspricht die Halbtagsschule nicht mehr den gesellschaftlichen und sozialpolitischen Bedürfnissen.¹ Mehr und mehr setzt sich in der Bundesrepublik Deutschland seit PISA 2000 die Erkenntnis durch, dass Ganztagsstrukturen ein wesentliches Moment zur stärkeren Förderung von Schülerinnen und Schülern und damit auch zur Hebung der Bildungsressourcen sein können.

Pädagogisch sieht das derzeit gültige Hessische Schulgesetz die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern vor. Die Zeitstruktur einer klassischen Halbtagsschule einerseits und die derzeit den Halbtagsschulen gesetzlich zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen andererseits lassen individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler nicht in dem erwünschten und pädagogisch notwendigem Maße zu. Das führt gleichermaßen zu Frustrationen bei Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften. In der Helene-Lange-Schule ist dies deutlich spürbar: Die Lehrkräfte sehen die Notwendigkeit verstärkter individueller Förderung und Zuwendung, spüren aber auch die Grenzen eigener Belastbarkeit bei bisher fehlenden Personal- und Zeitressourcen dafür. Das Gefühl der „Atemlosigkeit“ ist seit einigen Jahren deutlich spürbar und wird immer wieder artikuliert. Es ist zunehmend deutlich geworden, dass den gestiegenen Anforderungen in diesem Bereich nicht mit den derzeitigen Ressourcen zu begegnen ist.

Persönliche und individuelle Förderung hat viel mit Beziehungen und Beziehungsstrukturen zwischen Lehrer/innen und Schüler/innen zu tun. In letzter Zeit weist neben der Erziehungswissenschaft auch verstärkt die Neurobiologie (Wolf Singer, Manfred Spitzer, Joachim Bauer, Gerald Hüther) darauf hin, dass erfolgreiches Lernen nur geschehen kann durch Unterstützung und Anerkennung, Ermunterung und Motivation gepaart mit ganz individueller kognitiver Herausforderung. Für all dies muss es Zeitfenster geben. Die Helene-Lange-Schule hat schon immer viel Wert auf Rituale und eine ausgeprägte Beziehungskultur gelegt

¹ Heinz Günter Holtappels, Ganztagschule – Ein Beitrag zur Förderung der Chancengleichheit/ Klaus-Jürgen Tillmann, Ganztagschulen: Die schulpädagogische Perspektive/Stefan Appel, Warum wir Ganztagschulen errichten sollten, in: Höhmann/Holtappels, Hrsg. Ganztagschule gestalten, Seelze, 2006.

(vgl. Leitbild im Schulprogramm, Anders Lernen, Meine Schule, Deine Schule etc.). Es besteht jedoch Bedarf nach mehr Zeit und Raum für Individualisierung und nach gleichzeitiger stärkerer Absicherung der in der Helene-Lange-Schule wichtigen und üblichen die Gemeinschaft fördernden Rituale. Dies lässt sich durch Umwandlung in eine Ganztagschule beantworten. Rituale und Planungskreise sollen einen festen Platz im Tagesablauf bekommen, ohne allzu viel Unterrichtszeit zu beanspruchen.

Weiterhin ist auf die Integration von Bewegungs- und Entspannungselementen in den Tagesablauf sowie auf den Stellenwert musischer, ästhetischer und künstlerischer Angebote hinzuweisen, die – auch das ist hinlänglich wissenschaftlich erwiesen – kognitive Prozesse unterstützen und fördern und für die Persönlichkeitsentwicklung wichtig sind.

1.2. Begründung für die gebundene Form der Ganztagschule

Das Hessische Schulgesetz sieht 3 Formen von Ganztagschulen vor:

- die Schule mit pädagogischer Mittagsbetreuung,
- die offene Ganztagschule,
- die gebundene Ganztagschule.

Seit 1995 ist die Helene-Lange-Schule offiziell Schule mit Pädagogischer Mittagsbetreuung. Sie blieb eine Schule mit Halbtagsunterricht mit einigen wenigen nachmittäglichen Pflichtveranstaltungen (Feste Vorhaben, PC-Unterricht) und freiwilligen Angeboten. Diese Form reicht jedoch nicht mehr aus, um die o. a. pädagogischen Ziele zu verwirklichen. Die „Provisorien“ der Mittagsverpflegung konnten immerhin Anfang 2008 mit dem Bau einer Mensa beendet werden.

Eine offene Ganztagschule ist gewissermaßen ein gesellschaftliches „Kompromissmodell“. Es behält die vertrauten vormittäglichen Unterrichtsstrukturen bei und bietet verlässlich aber freiwillig nachmittägliche Angebote bis 17:00 Uhr an 5 Nachmittagen der Woche. Für diese Form sind zusätzliche personelle Ressourcen im Gesetz vorgesehen. Eine solche Form würde die derzeitige Struktur der Helene-Lange-Schule beibehalten und optimieren und das Nachmittagsangebot auf 5 Tage ausweiten. Die personellen Ressourcen könnten für Angebote im Nachmittagsbereich und für Organisationstätigkeiten verwendet werden.

Die oben angesprochenen grundsätzlichen pädagogischen Bedürfnisse könnten in einem offenen Modell jedoch nicht befriedigt werden. Raum für mehr individuelle Förderung integriert in den Schulalltag, Raum für mehr Lerndialoge und Beratung wäre damit nicht gegeben. Der oben erwähnten Wahrnehmung der „Atemlosigkeit“ wäre mit einem offenen Modell nicht begegnet, da sich an der Tagesrhythmisierung nichts ändern würde. Ob diejenigen Schülerinnen und Schüler, die diese Förderung verstärkt nötig haben, diese im freiwilligen Nachmittagsbereich annehmen würden, scheint zudem mehr als fraglich.

Eine gebundene Ganztagschule böte als einziges Modell die Möglichkeit, den Tag anders zu rhythmisieren und den Pflichtunterricht zu „entzerren“. Dem Schulalltag könnte eine neue, sinnvollere Zeitorganisation gegeben werden. Momentan ist ein Schultag dicht gedrängt und wird, wie erwähnt, häufig als atemlos empfunden. Die Pausen sind zu kurz, um sich wirklich zu erholen und dabei noch Notwendiges zu

erledigen. Karlheinz Burk² weist darauf hin, dass die Schule ein „anderes Verhältnis zur Zeit gewinnen“ muss, um dem kindlichen Zeit-Verhältnis stärker gerecht zu werden und die Schülerinnen und Schüler nicht schon in frühem Alter dem kompakten und linearen Zeitverständnis der Erwachsenen anzupassen. Jugendliche, so schreibt er, brauchen Gelegenheiten, „Außer-der-Zeit“ zu sein, Gelegenheit für Spiel, für Gespräch mit Gleichaltrigen, für nur „Dasitzen“ zu haben. Eine Verdichtung der Arbeitsabläufe führt bei vielen Schülern eher zu Störungen der Lernprozesse als zu Leistungssteigerungen. Eine neue Rhythmisierung jedoch kann für Schülerinnen und Schüler Phasen der Anspannung und Entspannung bieten und einen Wechsel der Lehr- und Lernformen beachten. Längere Pausen bieten mehr Erholungsräume und Zeit zum Essen *und* Spielen. Auch Lehrkräften können längere Pausenzeiten mehr Erholung, aber auch mehr Möglichkeiten zu informeller Kommunikation mit Kolleg/innen und Schüler/innen bieten. Eine „Gleitzeit“ am Beginn eines Schultages gewährleistet ein ruhiges Ankommen und gibt Jugendlichen das, was sie in der Phase der Adoleszenz am meisten suchen: Zeit mit Freunden – ohne dafür Unterrichtszeit in Anspruch nehmen zu müssen. Darüber hinaus bietet die entspannte Anfangsperiode Zeit und Raum für Förder- und Fördermöglichkeiten zu einer Zeit, in der Lehrkräfte wie Schülerinnen und Schüler vom Biorhythmus her leistungs- und kommunikationsfähig sind.

Einer gebundenen Ganztagschule stehen bis zu 20% zusätzliche personelle Ressourcen zu. In diesem Modell könnten zum einen diese dazu verwendet werden, im Laufe des Unterrichtstages individuelle Förderung dort zu installieren, wo die Notwendigkeit unmittelbar ersichtlich wird – nämlich auf der Ebene der Jahrgangsteams - zum anderen aber auch, wichtigen Lernritualen und der Planung selbstständiger Lernphasen zusätzlichen Platz in der Stundentafel zu verschaffen. „Ein Stundenplan, der nur die Fächerfolge einhält“, schreibt Burk³ „greift zu kurz, reduziert die Schule auf eine Lehranstalt“. Die Durchführung von Projekten, das Offene Lernen, die Doppelstunden – all diese Elemente hat die Helene-Lange-Schule bereits umgesetzt, um den Schultag für die Schülerinnen und Schüler zu „entschleunigen“. Eine in den letzten Jahren beobachtete Zunahme von motorischer Unruhe einerseits und erhöhter Förderbedarf etwa im Rechtschreibbereich andererseits lassen es nun dringend erforderlich erscheinen, Entspannungsphasen zu verlängern und individuelle Förderung flexibel und gezielt dort und dann anzubieten, wo und wenn sie benötigt wird. Dafür müssen Zeitfenster im Laufe des Tages zur Verfügung stehen. Dafür muss das individuelle Lernen neben den Projekten ausgeweitet und Planungszeit eingeplant werden.

Eine offene Ganztagschule wird oftmals deshalb bevorzugt, weil bildungsorientierte Eltern weiterhin Wert auf privat organisierte nachmittägliche Zusatzangebote im Bereich von Sport, Musik usw. legen und die schulischen Angebote nicht wahrnehmen müssen, wohingegen diejenigen Eltern, die auf eine nachmittägliche Betreuung angewiesen sind, diese in dem Modell auch finden würden. Da das offene Modell *pädagogisch* jedoch keine Neuerungen ermöglicht, weil der Unterricht nach wie vor kompakt angeboten wird, die Pausen kurz bleiben und flexible Zeitfenster nicht vorhanden sind, favorisiert die Helene-Lange Schule ein gebundenes Modell, das den Tag zwar entzerrt, jedoch das Ende des Pflichtunterrichts nach wie vor so früh legt (14:45 Uhr), dass private Aktivitäten am Nachmittag noch möglich sind. Im

² Karlheinz Burk, Mehr Zeit in der Schule – der Rhythmus machts, in: Katrin Höhmann / Heinz Günter Holtappels, HRSG., Ganztagschule gestalten, Seelze 2006, S. 92-104, bes. S. 94f.

³ Burk, a.a.O., S. 98.

Übrigen gehen wir davon aus, dass auch die in den Nachmittag hineinragende Stundentafel der Gymnasien mit verkürzter Schulzeit über kurz oder lang ihren Niederschlag in veränderten Anfangszeiten außerschulischer nachmittäglicher Angebote finden wird.

1.3. Zur Entstehungsgeschichte dieses Antrags

Die Helene-Lange-Schule hat als Schule mit Pädagogischer Mittagsbetreuung schon lange Aktivitäten im Nachmittagsbereich. Der gesamte Wahlpflichtunterricht der Jahrgänge 9 und 10 (Feste Vorhaben), der Computerunterricht für die Jahrgänge 5 und 6 sowie sämtliche AG-Angebote liegen am Nachmittag. Dies sowie die Ausweitung der AG-Angebote ließen es vor ca. 4 Jahren dringlich erscheinen, eine verlässliche Mittagsverpflegung anzubieten. Die vom Bund zur Verfügung gestellten IZBB-Mittel ermöglichten es, auf eine für den Schulträger kostengünstige Weise eine Mensa zu bauen. Nach mehrjähriger Antrags- und knapp einjähriger Bauzeit gibt es seit Februar 2008 ein gesundes Mittagsangebot. Die Mensa hat eine Kapazität von 120 Plätzen und bietet der Schulgemeinde zurzeit dreimal wöchentlich zwei warme Auswahlmenüs (Caterer: Sodexo).

Parallel zu diesen baulichen Aktivitäten, die von diesem Antrag unabhängig sind, jedoch eine Infrastruktur geschaffen haben, die für ihn notwendig ist, hat die Schule seit dem Schuljahr 2003/04 pädagogisch und strukturell in zwei Richtungen diskutiert:

- eine Weiterentwicklung zur Ganztagschule
- eine Ausweitung des Bereichs „Selbstständiges und individuelles Lernen“.

Wegmarken dieser Diskussion sind:

- Eine pädagogische Konferenz als „Blick über den Zaun“ (Kollegen fahren in kleinen Gruppen an andere Schulen und beobachten dort a) den Ganztagsbetrieb und b) das Selbstständige Lernen mit abschließender Auswertungskonferenz) im Schuljahr 2003/04
- Eine Pädagogische Konferenz als „Zukunftskonferenz“ mit Klärung der derzeitigen Befindlichkeiten und Visionen für die schulische Weiterentwicklung im Frühjahr 2005
- Die Diskussion und Abstimmung des Schulprogramms in der gesamten Schulgemeinde, in dem die beiden Bereiche „Entwicklung einer Ganztagschule“ und „Selbstständiges Lernen“ eine zentrale Stellung einnehmen im Schuljahr 2006/07
- Eine Pädagogische Konferenz zur Frage „Soll sich die Helene-Lange-Schule in eine Ganztagschule umwandeln?“ im Frühjahr 2007
- Eine Abstimmung in der Gesamtkonferenz im April 2007 mit dem Auftrag, in einer Projektgruppe einen Antrag auf Umwandlung in eine Ganztagschule zu entwickeln
- Die Arbeit dieser Projektgruppe (unter Beteiligung von Eltern und Schülern) von April 2007 bis April 2008
- Vorstellung und Diskussion eines Ganztagsmodells in zwei Varianten auf einer Pädagogischen Konferenz, auf einer Schulelternbeiratssitzung, vor der gesamten Schülerschaft, Publikation dieser Modelle auf der Homepage
- 3.6. 2008: Informationsabend und offene Diskussion in der Elternschaft
- 18.8. 2008: Diskussion und Abstimmung in einer Gesamtkonferenz

- 22./23. 9. 2008: Vertreter/innen der SV besichtigen die Ganztagsmodelle der beiden nordhessischen Versuchsschulen in Kassel
- 24. 9. 2008: Diskussion und Abstimmung in einer Schulelternbeiratssitzung
- 26.9. 2008: Diskussion und Abstimmung in einer Sitzung der Schülerversammlung (=“Große SV“)
- 19.11. 2008: Beschlussfassung in der Schulkonferenz.

Vorliegender Antrag ist das Ergebnis all dieser Prozesse.

2. Der geplante Tagesablauf

2.1. Rhythmisierung der Schultage

Wie erwähnt, bietet die Umwandlung in eine Ganztagschule die Chance, dem Schulalltag eine neue, sinnvollere Zeitorganisation zu geben. Für die uns wichtigen Rituale wie Klassenrat und Montagmorgenkreis sowie für das Selbstständige Lernen nehmen wir Unterrichtszeit. Auch mit den momentanen Ressourcen zeitlicher, personeller und räumlicher Art für die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern sind wir nicht zufrieden. Insbesondere hierfür versprechen wir uns eine qualitative Verbesserung unserer Arbeit.

Die neue Rhythmisierung soll Phasen der Anspannung und Entspannung bieten und einen Wechsel der Lehr- und Lernformen beachten. So weit wie möglich soll der Unterricht täglich mit einer Phase des selbstständigen Lernens beginnen, um diese Arbeitsform stärker als bisher abzusichern und zu einer Selbstverständlichkeit zu machen. Die Pausen können als Bewegungspausen genutzt werden – sie sind aber auch so lang, dass man eigenen Interessen nachgehen kann. Ein Vormittag pro Woche steht in den Jahrgängen 5-8 für Projektarbeit im dafür vorgesehenen Offenen Lernen (OL) zur Verfügung, so dass die Schülerinnen und Schüler lernen, kontinuierlich an einem Thema zu arbeiten und sich auch in ihr Thema vertiefen können. Einige Freiräume hat sich die HLS bereits geschaffen, was den Tagesablauf angeht: Es gibt weitgehend Doppelstunden, in denen verschiedene Lernformen in einem geeigneten Ablauf angeboten werden können, und auch der vierstündige OL-Block hat sich bewährt. Diese positiven Erfahrungen mit der Stundenplangestaltung sollen für die Rhythmisierung des Schultages genutzt werden, denn: „Gute Schulen haben ein Gefühl für Rhythmus“ (Höhmann 2007, S. 5).

TAGES - STRUKTUR



HELA GANZTAG



OFFENER BEGINN
7.30 Uhr bis 8.30 Uhr
In Ruhe ankommen

8.30 Uhr bis 14.45 Uhr
Pflichtprogramm

OFFENES ENDE
ab 14.45 Uhr
Freie Auswahl

INDIVIDUELLE FÖRDERUNG

- „Nachhilfe“
- Prüfungsvorbereitung
- LRS – Förderung
- Aufgabenbetreuung

ANGEBOTE

(jahrgangsübergreifend / jahrgangsgebunden)

- Silentium-Raum
- offene PC-Räume
- Schulhof
- Raum der Stille
- N A W I
- Musik / Kunst

ERLEDIGUNG VON
AUFGABEN UND
ÄMTERN

8.30 - 10.15 Uhr
**SELBSTSTÄNDIGES
LERNEN
FACHUNTERRICHT**

10.15 - 10.45 Uhr
PAUSE

10.45 - 12.15 Uhr
FACHUNTERRICHT

12.15 - 13.15 Uhr
MITTAGSPAUSE

13.15 - 14.45 Uhr
FACHUNTERRICHT

- alle Angebote wie zur Zeit vorhanden (AGs)
- zusätzliche externe und interne Angebote in Zusammenarbeit mit Vereinen, Musikschulen, Museen, Unternehmen und „Freien Mitarbeitern“

- Aufgabenbetreuung

2.1.1. Offener Beginn

Eine „Gleizeit“ am Beginn jedes Schultages sorgt für ein ruhiges Ankommen, für Gespräche mit Mitschülerinnen und Mitschülern und Lehrkräften, und sie bietet Zeit und Raum für Förder- und Fordermöglichkeiten. Im Offenen Beginn haben Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, Aufgaben zu erledigen oder ihren Ämtern nachzukommen. Außerdem können sie bei Bedarf an einem Förderkurs, der von einer Lehrkraft des entsprechenden Jahrgangsteams geleitet wird, teilnehmen. Das Angebot der Förderkurse richtet sich dabei flexibel nach den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler, da den Teams aus dem Ganztagszuschlag Unterrichtsstunden zur Verfügung gestellt werden, um Förderkurse und Aufgabenbetreuung anzubieten (siehe Punkt 3.1.). Geplant sind Angebote wie

- Prüfungsvorbereitung,
- Förderkurse zu bestimmten Fächern oder Themenbereichen (lang- und kurzfristig),
- Unterstützung der Arbeitsorganisation und Zeitplanung,
- LRS-Förderung
- usw.

Diese etwa halbstündigen Kurse bieten die Möglichkeit, gezielt und zeitnah Unterstützung anzubieten. Dies kann im Team flexibel gehandhabt werden. Des Weiteren kann im Offenen Beginn an Aufgaben gearbeitet werden. Der Offene Beginn ist ein freiwilliges Angebot, aber gleichzeitig eins von mehreren Zeitfenstern zur Erledigung von verpflichtenden Aufgaben verschiedener Art; die Teilnahme an den Kursen kann aber verpflichtend gemacht werden. Alle Beteiligten sollten sich über erwünschte Regeln und Grundsätze für diesen Offenen Beginn austauschen, um evtl. einen Leitsatz für das Verhalten während dieser Zeit zu entwickeln. Wünschenswert ist auch ein (einfaches) Frühstücksangebot in den Jahrgängen (z.B. Müsli und Obst). Auch die Mitarbeit interessierter Eltern ist während dieser Phase des Tages sinnvoll.

Bezüglich der Aufsichtsregelungen und räumlichen Angebote ist Folgendes geplant:

- Es sollte täglich einer der Klassenlehrer im Jahrgangsbereich im Offenen Beginn Aufsicht führen.
- Es soll einen „Silentium“-Raum für stilles Erledigen von Aufgaben geben (evtl. reihum in den Klassenräumen oder in der Mensa). Dort sollten abwechselnd Fachlehrer oder andere Betreuungspersonen mit verschiedenen Fächerschwerpunkten als Aufsicht und Ansprechpartner anwesend sein.
- Der jahrgangseigene PC-Raum sollte benutzbar und offen sein.
- Es sollte die Möglichkeit geben, sich auf dem Schulhof aufzuhalten.
- Es sollte jahrgangsübergreifend ein Angebot / eine Aufsicht in der Turnhalle geben, um dem Bewegungsdrang Raum zu geben.
- Entsprechend könnte jahrgangsübergreifend der Raum der Stille für Entspannung etc. besetzt sein, um Ruhe suchenden Schülerinnen und Schülern ein Angebot zu machen.
- Der English-Trolley bzw. Mathematik- und Naturwissenschafts-Wagen können zum Lernen, Knobeln, Spielen und Experimentieren einladen.

- Die Musik-, Kunst- und Naturwissenschaftsräume könnten offen und von einer Lehrkraft betreut sein, damit Schülerinnen und Schüler stärker ihren Interessen, z.B. auch für Freie Themen oder Projekt-Spezialthemen, nachgehen können.
- Eine Ausweitung des Selbstständigen Lernens könnte bzw. würde dazu führen, dass Schülerinnen und Schüler im Offenen Beginn „weiter arbeiten“ bzw. „schon beginnen“.

Für die Umsetzung dieses Konzepts fehlen noch Räumlichkeiten, insbesondere für Förderkurse und Beratungsgespräche.

2.1.2. Aufgaben

Die Pflichtunterrichtszeit wird um 5 mal 15 Minuten in der Woche verlängert und das Selbstständige Lernen wird ausgebaut. Dies erfordert und ermöglicht einen neuen Umgang mit „Hausaufgaben“, die in ihrer Bedeutung für den Lernprozess ohnehin umstritten sind.⁴ Wenn man „Hausaufgaben“ als individuelle Lernzeit ansieht, in der jede und jeder für sich überprüft, ob alles verstanden ist, Vokabeln lernt und Fertigkeiten trainiert, machen sie als Aufgaben durchaus Sinn. Was wenig Sinn macht, ist die Unterteilung in „Schul“- und „Haus“- Aufgaben, insbesondere dann, wenn es sowieso Aufgaben für das selbstständige Lernen gibt⁵. Was ebenfalls keinen Sinn macht, ist die Ausweitung der Arbeitszeit der Schülerinnen und Schüler bis in den späten Nachmittag hinein. Deshalb wird das Wort „Haus“ bei den Aufgaben gestrichen. Alle Schülerinnen und Schüler bekommen Aufgaben aus verschiedenen Fächern und für Projekte, die bis zu einem bestimmten Zeitpunkt zu erledigen sind. Dabei werden diese Aufgaben nach den Maßgaben der inneren Differenzierung nicht für alle zu allen Zeiten gleich sein. Zeit für die Erledigung der Aufgaben haben die Schülerinnen und Schüler während des Selbstständigen Lernens, im Fachunterricht, im Offenen Beginn, der Mittagspause und im Offenen Ende – oder eben auch zu Hause⁶. Wer Unterstützung in der Schule benötigt, wird sie bekommen. Wer bereits sehr selbstständig arbeiten kann, soll dies auch tun dürfen. Versprechen, dass man niemals mehr etwas zu Hause für die Schule tun muss, können wir nicht. Bücher lesen beispielsweise ist etwas, was man sicher auch zu Hause machen wird. Die Helene-Lange-Schule wird aber als Ganztagschule anbieten können, Unterstützung bei schulischen Aufgaben zu geben. Bisher erprobte Verfahren der Aufgabenbetreuung mit Studierenden waren wenig erfolgreich. Eine Betreuung durch die im Jahrgang unterrichtenden Lehrkräfte sorgt für Kontinuität und, besonders wichtig, für stabile Beziehungen. Aber auch eine Verstärkung des bisher praktizierten Patenschaftskonzepts erscheint sinnvoll: Jüngere Schülerinnen

⁴ Laut einer Untersuchung der TU Dresden, die am 31.1. 2008 veröffentlicht wurde, bringen Hausaufgaben bei ¾ der befragten Schüler keinen Lernerfolg. Dies trifft auch auf Aufgabenbetreuung, die nach dem Unterricht angeboten wird, zu. Ein „Modell mit Zukunft“ sei hingegen, wenn ganz auf Hausaufgaben verzichtet werde und stattdessen individuelle Förder- und Trainingsstunden angeboten und Lernstrategien vermittelt würden. www.spielgel.de/schulspiegel/31.1.2008.

⁵ Dieter Wunder weist darauf hin, dass der Sinn von Hausaufgaben darin besteht zu zeigen, dass Schüler selbstständig mit dem dargebotenen Stoff umgehen können. Wird selbstständiges Lernen jedoch in den Unterricht integriert, stellt sich die Frage anders. Er sieht insbesondere in der Ganztagschule eine Chance, die bisherige Hausaufgabenpraxis zu überprüfen und aus „Haus“-aufgaben „Schul“-aufgaben zu machen. Vgl. dazu Dieter Wunder, „Dienen Hausaufgaben der Bildung?“ in: Praxis Schule 5-10, Heft 1/2006, S. 6-9.

⁶ Auch Ulrich Trautwein vom IQ Berlin weist auf den Zusammenhang von individualisiertem Lernen und (Haus)-Aufgaben hin in: „Die beste Hilfe ist gar keine Hilfe“, in: Die ZEIT Nr. 43 vom 20.10. 2005, S. 42.

und Schüler lernen von älteren. Wir halten es für nötig, die Unterstützung bei schulischen Aufgaben von den Elternhäusern (wieder?) in die Schule zu verlagern⁷.

2.1.3. Kernzeit

In der Kernzeit von 8:30 Uhr bis 14:45 Uhr findet das „Pflichtprogramm“ statt; es beinhaltet Selbstständiges Lernen, Offenes Lernen, Fachunterricht und Pausen.

Selbstständiges Lernen

Im ersten Stundenblock findet nach Möglichkeit eine Phase selbstständigen Lernens statt, die eine Viertelstunde länger ist als eine normale Doppelstunde, um Planungs-, Montagmorgen- und Geburtstagskreisen sowie dem Klassenrat mehr Zeit zu verschaffen. In dieser ersten Phase des Tages können die Schülerinnen und Schüler Aufgaben aus den Fächern Mathematik, Englisch, Deutsch, den Naturwissenschaften und GL sowie längerfristige Projektthemen oder Freie Themen bearbeiten – im eigenen Tempo, mit eigenen Schwerpunktsetzungen, mit zunehmend eigener Planung und Reflexion. Das Selbstständige Lernen sollte – genau wie das Offene Lernen – einen festen Platz im Stundenplan erhalten. Die Organisation des selbstständigen Lernens in einem Block verändert die Einstellung aller Beteiligten: Hier steht kein Fach auf dem Stundenplan, sondern hier muss man sich selbst organisieren, kann die Reihenfolge und oft auch die Themen oder die Arbeitsform selbst bestimmen und lernt, Abgabetermine einzuhalten. Besonders bei jüngeren Schülerinnen und Schülern sollten feste Dinge, die geübt werden müssen (Vokabeln, Grundrechenarten, Wochendiktat, Experimente am Naturwissenschaftswagen usw.) visualisiert werden, so dass Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler den Überblick behalten. ⁸ Mit dem selbstständigen Lernen verbinden sich zahlreiche und wichtige Lernchancen: Jeder Schüler erhält die Gelegenheit, seine eigenen Lernstrategien zu entwickeln:

- Wo, mit wem, in welcher Zeit, in welcher Reihenfolge erledige ich meine Aufgaben?
- Muss ich manchmal meinen „inneren Schweinehund“ überwinden?
- Wie gelingt mir das am besten?
- Wem kann ich helfen, von wem könnte ich mir helfen lassen?
- Wo stehe ich bei einer längerfristigen Aufgabe, was fehlt noch?
- Kann ich mit meiner Arbeit zufrieden sein? Warum (nicht)?

Wichtig ist, dass die Planung, die begleitende Beratung und die Wertschätzung der Aufgaben nicht zu kurz kommen. Deshalb ist die Verlängerung der Unterrichtszeit um (mindestens) eine Viertelstunde wichtig und für den Block „Selbstständiges Lernen“ vorgesehen. Das Selbstständige Lernen muss so organisiert sein, dass auch Bereiche aus dem Fachunterricht erledigt werden können. Es bedarf einer vereinbarten Methode, Schwierigkeiten von Schülerinnen und Schülern schnell zu erkennen und gegenzusteuern (z.B. auch im Offenen Beginn und im Offenen Ende).

⁷ Bereits der Deutsche Bildungsrat wies 1970 darauf hin, in welchem Maße die üblichen Hausaufgaben Kinder aus bildungsferneren Elternhäusern benachteiligen. Dies ist von PISA 2000 erneut bestätigt worden. Vgl. Schümer/Tillmann/Weiß, Hrsg., Die Institution Schule und die Lebenswelt der Schüler, Wiesbaden 2004, S. 166ff.

⁸ Diese Visualisierung kann zum Beispiel spielerisch dadurch geschehen, dass jede Woche ein Turm gebaut wird, bei dem jeder Baustein für eine bestimmte Aufgabe steht; die Farbverteilung und Höhe des Turms bietet eine einfache und kindgerechte Gesprächsgrundlage für Beratungsgespräche.

Fachunterricht

Der Fachunterricht soll wie bisher doppelstündig stattfinden. Dadurch, dass Teile der Fächer im Selbstständigen Lernen erlernt werden, findet in der Regel eine Doppelstunde pro Fach und Woche statt. Die Fachlehrer betreuen gemeinsam mit den Klassenlehrern das Selbstständige Lernen, sodass eine enge Verzahnung gewährleistet ist und auch flexibel einsetzbare Instruktionsphasen ermöglicht werden.

Pause & Mittagspause

Die erste Pause des Tages beginnt um 10:15 Uhr und dauert eine halbe Stunde, ausreichend Zeit, um sich zu bewegen, nach draußen zu gehen, etwas zu essen usw. Die Mittagspause findet aus Gründen des Biorhythmus recht früh statt. In der Mensa wird ein warmes Essen angeboten. Da die Mensa nur für 120 Personen Platz bietet, wird es verschiedene Uhrzeiten geben, zu denen man zum Essen kommen kann. Allerdings reicht das Essensangebot noch nicht für alle Schülerinnen und Schüler aus. Angedacht ist eine Cafeteria insbesondere für die Jahrgangsstufen 9 und 10. Hierfür ist eine bauliche Veränderung nötig. Auch in der Mittagspause soll es Angebote für Bewegung und Entspannung auf dem Schulhof und in der Turnhalle geben (siehe Punkt 3).

2.1.3. Offenes Ende

Viele unserer Schülerinnen und Schüler nehmen nachmittags an Sport- und Musikangeboten außerhalb der Schule teil. Um dies auch weiterhin zu ermöglichen, soll der Pflichtunterricht um 14:45 Uhr enden. Danach sollen Arbeitsgemeinschaften (AGs) angeboten werden. Hierzu kann das bestehende Angebot (z.B. Zirkus, Badminton, Yoga, Chor, ...) ergänzt werden: Lehrkräfte können weitere Angebote machen, und eine Kooperation mit Vereinen, Musikschulen und Museen wird angestrebt. Die AGs können von Lehrerinnen und Lehrern sowie von externen Honorarkräften bzw. Sportvereinen / Musikschulen angeboten werden. Darüber hinaus soll es nach dem Ende der Pflichtunterrichtszeit die Möglichkeit geben, an einer Aufgabenbetreuung teilzunehmen (s.o.).

2.2. Wochenstundenpläne

Dem Kollegium, der Schüler- und der Elternschaft wurden zwei Varianten eines Wochenstundenplanes vorgestellt. Variante A ermöglicht einen fest strukturierten Tagesablauf für die gesamte Woche, hat also den Vorteil der Überschaubarkeit und Verlässlichkeit. Die Konferenzzeit für die Lehrkräfte ist an einem Nachmittag von 15 bis 17 Uhr; die „Festen Vorhaben“ (Wahlpflichtunterricht in den Jahrgängen 9 und 10) müssen in die Pflichtzeit integriert werden (momentan laufen sie außerhalb der Pflichtzeit am Nachmittag). Bei Variante B haben die Lehrkräfte einen Konferenznachmittag und die Schülerinnen und Schüler an diesem Nachmittag lediglich freiwillige AGs, dafür aber an einem oder mehreren Tagen länger als bis 14:45 Uhr; jahrgangsübergreifende AGs lassen sich bei dieser Variante nur schwer organisieren. Die beiden Varianten werden im Folgenden vorgestellt; eine Abstimmung über die Varianten und die Verteilung der Pflichtunterrichtsstunden auf die Jahrgänge ist bei Bewilligung des Antrags vorgesehen. Variante A findet zurzeit mehr Zustimmung insbesondere bei den Eltern, denn für Berufstätige sind verlässliche Unterrichtszeiten wichtig. Bei einer Umwandlung in eine Ganztagschule entfällt der Samstagsunterricht.

(FU = Fachunterricht; SL = Selbstständiges Lernen inkl. Planung und Reflexion; OL = Offenes Lernen)

2.2.1. Variante A: Feste Zeiten

Stundenplanstruktur 5/6

Zeit	Mo	Di	Mi	Do	Fr
7:30-8:30	Offener Beginn				
8:30-10:15	SL /FU Morgenkreis	SL /FU	OL	SL /FU	SL /FU Klassenrat
10:15-10:45	Pause				
10:45-12:15	FU	FU	OL	FU	FU
12:15-13:15	Mittagspause				
13:15-14:45	FU	FU	FU	FU	FU
danach	Zusatzangebote und AGs; an einem Nachmittag Konferenzen / Teamsitzungen				

(PC Ausbildung in veränderter Form in die Kernzeit integriert.)

Stundenplanstruktur 7/8

Zeit	Mo	Di	Mi	Do	Fr
7:30-8:30	Offener Beginn				
8:30-10:15	SL / FU Morgenkreis Aktuelles	SL / FU	OL	SL / FU	SL / FU Klassenrat
10:15-10:45	Pause				
10:45-12:15	FU	FU	OL	FU	FU
12:15-13:15	Mittagspause				
13:15-14:45	FU	FU	FU	FU	FU
danach	Zusatzangebote und AGs; an einem Nachmittag Konferenzen / Teamsitzungen				

Stundenplanstruktur 9/10

Zeit	Mo	Di	Mi	Do	Fr
7:30-8:30	Offener Beginn 3. FS				
8:30-10:15	SL / FU	SL / FU	FU	SL / FU	SL / FU Klassenrat
10:15-10:45	Pause				
10:45-12:15	FU	FU	FU	FU	FU
12:15-13:15	Mittagspause				
13:15-14:45	FU	FU	FU	FU	FU
danach	Zusatzangebote und AGs; an einem Nachmittag Konferenzen / Teamsitzungen				

2.2.2. Variante B: Konferenznachmittag

Stundenplanstruktur 5/6

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag		
7.30-8.30	Offener Beginn						
8.30-10.15	SL/FU Morgenkreis	SL/FU	OL	SL/FU	SL/FU Klassenrat		
10.15-10.45	Pause						
10.45-12:15	FU	FU	OL	FU	FU		
12.15-13.15	Mittagspause						
13.15-14.45	FU	FU	Angebote für Schüler/ Teamsitzung	FU	FU		
14:45-15:00	Kurze Pause						
15:00-16:30	Jg. 5 PC / SL	Jg. 6 Ange- bote	Jg. 6 PC / SL	Jg. 5 Ange- bote	Konferenzen bei Bedarf	Angebote	frei
danach	Angebote						

Stundenplanstruktur 7/8

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7.30-8.30	Offener Beginn				
8.30-10.15	SL / FU Morgenkreis Aktuelles	SL / FU	OL	SL / FU	SL / FU Klassenrat
10.15-10.45	Pause				
10.45-12:15	FU	FU	OL	FU	FU
12.15-13.15	Mittagspause				
13.15-14.45	FU	FU	Angebote für Schüler/ Teamsitzung	FU	FU
14:45-15:00	Kurze Pause				
15:00-15:45	FU	FU	Konferenzen bei Bedarf	(FU Jg. 8)	frei
ab 15:45	Angebote		Konferenzen bei Bedarf	Angebote	frei

Stundenplanstruktur 9/10

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag			
7.30-8.30	Offener Beginn (3. FS)							
8.30-10.15	SL / FU	SL / FU	SL / FU	SL / FU	SL / FU Klassenrat			
10.15-10.45	Pause							
10.45-12:15	FU	FU	FU	FU	FU			
12.15-13.15	Mittagspause							
13.15-14.45	FU	FU	Angebote für Schüler/ Teamsitzung	FU	FU			
14:45-15:00	Kurze Pause							
15:00-max. 17:15 Uhr	FV	Ange- bote	FV	Ange- bote	Konferenzen bei Bedarf	FV	Ange- bote	frei

3. Bedarf an personellen und räumlichen Ressourcen

3.1. Personelle Ressourcen

Mit den oben gemachten Annahmen entsteht in den Bereichen

- Offener Beginn
- zusätzliche Unterrichtszeit zur Planung des selbstständigen Lernens, zur Reflexion und für Gesprächskreise mit Schüler/innen
- Gestaltung der Mittagspause

zusätzlicher Lehrerstundenbedarf von 90 Wochenstunden:

	Jg.	Anz. der Lehrkräfte	Anz. der Tage	Wochenstd.	Summe Wochenstd.	Ges.
Offener Beginn (Aufsicht)	5	2	5	0,5	5	20
	6	2	5	0,5	5	
	7	1	5	0,5	2,5	
	8	1	5	0,5	2,5	
	9	1	5	0,5	2,5	
	10	1	5	0,5	2,5	
Zusätzliche Unterrichtszeit	5-10	24	5	1/3	40	40
Mittagspause	5	4	5	0,5	10	30
	6	4	5	0,5	10	
	7	1	5	0,5	2,5	
	8	1	5	0,5	2,5	
	9	1	5	0,5	2,5	
	10	1	5	0,5	2,5	
Weiterer Stundenbedarf (siehe unten)	5-10					60
20% unserer derzeitigen Lehrerversorgung						150

Des Weiteren entsteht Lehrerstundenbedarf

- in der Aufgabenbetreuung
- für Förder- und Fördermaßnahmen
- für zusätzliche jahrgangsübergreifende Angebote

von mindestens 60 Lehrerstunden. Es ist vorgesehen, diese 60 Stunden an jedes Jahrgangsteam anzubinden und jedem Team sieben Wochenstunden zur Verfügung zu stellen, um flexible Fördermaßnahmen (z.B. 2 Wochenstunden) und feste Betreuungs- und Dialogzeiten (z.B. 5 Wochenstunden) anzubieten (= 42 Wochenstunden). Je nach Personallage der Schule müsste entschieden werden, ob bestimmte Bereiche auch bzw. eher durch Honorarkräfte als durch Lehrerstunden abgedeckt werden können. Für diesen Fall müssten gegebenenfalls ½ bis 1 Stelle in Geld umgewandelt werden. Die verbleibenden 18 Wochenstunden werden für jahrgangsübergreifende Angebote genutzt (Sport, Kunst, Musik,

Naturwissenschaften, Stille und Entspannung, Werkstatt, u.a.m.). Das wären dann täglich 3 bis 4 Angebote im Mittagsbereich, im Bereich des Offenen Beginns oder im Nachmittagsbereich, die von allen Schülerinnen und Schülern genutzt werden können.

Wünschenswert wäre auch eine Zusammenarbeit mit Sozialpädagogen über die derzeitige Kooperation mit dem Beratungs- und Förderzentrum bzw. der Brückenschule hinaus.

Die Helene-Lange-Schule beantragt daher einen Zuschlag an Lehrerstellen um 20%, wie im Schulgesetz vorgesehen.

3.2. Räumliche Ausstattung

Die Helene-Lange-Schule verfügt über ein klassisches „Nachkriegs-Schulgebäude“, das in den 80er Jahren durch die Umwandlung von einem Gymnasium in eine integrierte Gesamtschule „Jahrgangsteam-kompatibel“ gemacht wurde. Es entstanden Bereiche für klassenübergreifendes Arbeiten, Gruppenarbeit, Präsentationen und Ausstellungen (=Schülertreffs). Inzwischen wurde jeder zur Verfügung stehende, auch noch so kleine Raum der Schule für diese pädagogische Struktur ausgenutzt. So entstanden auf Jahrgangsebene

- kleine Teamlehrerzimmer für ca. 8 Personen,
- kleine Materialräume für Video- und Tageslichtprojektoren, Clavinovas, Stehpulte und Verbrauchsmaterial,
- kleine Computerräume mit 8-10 Plätzen.

Weiterhin verfügt die Schule für die Schüler über

- naturwissenschaftliche Fachräume,
- eine Holz- und Metallwerkstatt,
- einen Tonraum,
- einen Kunstraum,
- einen Arbeitslehre-Raum,
- einen zentralen Computerraum,
- eine Lehrküche,
- eine kleine Turnhalle,
- einen Musikraum,
- einen „Raum der Stille“ für Entspannung und Meditation,
- einen kleinen SV-Raum.

Für die Lehrkräfte stehen zur Verfügung

- eine Lehrer-Lernwerkstatt mit Fachzeitschriften und Unterrichtsmaterialien (die derzeit für kleine Fördergruppen mit benutzt wird),
- ein Silentium-Lehrer-Arbeitsraum mit 10 Plätzen,
- ein kleines zentrales Lehrerzimmer mit ca. 8 Plätzen und den Postfächern der Lehrkräfte,
- ein Konferenzraum.

Darüber hinaus gibt es

- eine Aula bzw. einen Theaterraum, mit Theatergarderobe und Requisite, für ca. 180 Plätze,
- eine Mensa mit ca. 120 Plätzen und
- zuwenig Parkplätze

Die Ausnutzung auch der letzten Raumkapazitäten bedeutet, dass innerhalb der derzeitigen Gebäude keine Möglichkeit mehr für weitere Raumnutzung besteht.

Bereits für die derzeitige pädagogische Arbeit vermerkt der Bericht der Schulinspektion vom Juni 2007:

„Es fehlen Räume für Betreuung, Bewegung, musikalische ... Betreuung und Rückzugsräume für Gespräche und Bewegungen.“ (S. 6).

Darüber hinaus wird Sanierungsbedarf im Innen- und Außenbereich angemeldet.

Im Zusammenhang mit der Schulprogrammaufgabe „Bewegung und Entspannung“ hat sich im Jahr 2007 eine Projektgruppe „Außengelände“ gebildet, die sich aus Lehrkräften, Schülervertretern, Elternvertretern sowie Vorstandsmitgliedern des Fördervereins zusammensetzt. Diese Projektgruppe arbeitet zurzeit daran,

- mit der Mensaterrasse die Raumkapazität der Mensa für die Sommermonate auszuweiten,
- im hinteren Gartenbereich der Schule einen Aufenthaltsbereich im Freien für die Jahrgänge 9 und 10 zu schaffen,
- den großen Schulhof im Sinne von mehr Bewegungsmöglichkeiten umzugestalten.

Für die Mensaterrasse wird ein Finanzierungsantrag an den Schulträger gestellt werden, für die weiteren Maßnahmen wird der Förderverein sich um Sponsorengelder bemühen.

Da die Mensakapazität von 120 Plätzen für ca. 600 Schüler nicht ausreichend ist, wird bereits jetzt darüber nachgedacht, wie ein weiteres Angebot für die Jahrgänge 9 und 10 geschaffen werden könnte. Über Kooperationsmöglichkeiten mit der Musikschule, der VHS und Museen sowie der Kirche „Heilige Familie“ bzgl. Raumnutzung in unmittelbarer Nachbarschaft wird derzeit ebenfalls nachgedacht.

Für die Aufnahme eines Ganztagsbetriebs im o. a. Sinne ist eine Ausweitung der Räume in folgenden Bereichen nötig:

- eine zusätzliche kleine Cafeteria vor allem für die älteren Jahrgänge,
- ein zusätzlicher Musikraum für die Erweiterung der musikalischen Angebote,
- Betreuungsmöglichkeiten für Kleingruppen (LRS, Dyskalkulie, Nachhilfe, etc.)

Darüber hinaus ist pädagogisch notwendig:

- eine Möglichkeit für offenes Forschen im naturwissenschaftlichen Bereich,
- ein Pausen- und Aufenthaltsraum für die Mittagszeit.

Seit der ersten PISA Untersuchung im Jahr 2000 ist in der Bundesrepublik Deutschland intensiv über Bildung diskutiert und gestritten worden. Dabei treffen sich die drei sehr unterschiedlichen Argumentationsstränge der ökonomischen, neurobiologischen und pädagogischen Herangehensweise in der Betonung der Notwendigkeit von Strukturen einer nachhaltigen Bildung. Gesellschaftspolitisch wird darüber hinaus in den letzten Jahren immer wieder darauf hingewiesen, dass es notwendig sei, dem Problem der Verknüpfung des sozialen Status mit höherer Bildung entgegen zu wirken, um mehr Kindern Bildungschancen zu eröffnen. Dass Ganztagschulen dabei eine wichtige Rolle spielen, erkannte die letzte Bundesregierung durch ihr IZBB Programm, das vielen Schulen die Umwandlung in Ganztagsbetrieb ermöglichte. Auch die Hessische Landesregierung hat die Notwendigkeit von Ganztagschulen immer wieder betont.⁹

⁹ Z.B. der Hessische Ministerpräsident auf der Versammlung aller hessischen Schulleiter am 3.3. 2007 in der Jahrhunderthalle Höchst

Als Versuchsschule des Landes Hessen, die zudem im Jahr 2007 wegen ihrer kontinuierlichen pädagogischen Entwicklung zu den Schulpreisträgern der Robert-Bosch-Stiftung gehörte, sieht die Helene-Lange-Schule die Umwandlung in eine Ganztagschule als konsequenten Schritt eines über 20 Jahre andauernden Bemühens um gute Pädagogik an. Sie liegt damit im „Trend der Zeit“, geht aber andererseits darüber hinaus, indem sie eine Form wählt, die konsequent auf selbstständiges Lernen und individuelle Förderung setzt. Hierin sehen wir die Bausteine einer Pädagogik der Zukunft. Diese zu erproben und zu evaluieren ist unsere Aufgabe als Versuchsschule. Mit diesem Antrag wollen wir unserem Anspruch und Auftrag ein weiteres Mal gerecht werden.

4. Literatur:

- Bauer, Joachim, Vortrag auf dem Kongress der ZEIT-Stiftung, 7.3. 2008
- Becker, Gerold, Arnulf Kunze und Enja Riegel, *Das andere Lernen – Entwurf und Wirklichkeit*, Hamburg, 1997.
- Bericht zur Inspektion der Helene-Lange-Schule, Schulbesuch vom 10.-12. Juni 2007
- Hessisches Kultusministerium, *Ganztätig arbeitende Schulen. Mehr Zeit für Bildung*, o.J.
- Höhmann, Katrin, Holtappels, Heinz Günter, Hrsg., *Ganztagschule gestalten*, Seelze 2006.
- Höhmann, Katrin „Rhythm is it. Lernen eine gute Basis geben – die Organisation des Tages verändern“ in *Ganztags Schule machen* 1/2007, S. 4-7.
- Hüther, Gerald, Vortrag auf dem „Glückskongress“ des ZDF, 15.11. 2007.
- *Meine Schule – Deine Schule – unsere Schule*, Wiesbaden 2006.
- Schümer, Gundel / Klaus-Jürgen Tillmann / Manfred Weiß, Hrsg., *Die Institution Schule und die Lebenswelt der Schüler – Vertiefende Analysen der PISA 2000-Daten zum Kontext von Schülerleistungen*, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2004.
- Schulprogramm der Helene-Lange-Schule, März 2007.
- Trautwein, Ulrich, „Die beste Hilfe ist gar keine Hilfe“, in: *Die ZEIT* Nr. 43, 20.10. 2005, S. 42.
- Wunder, Dieter, „Dienen Hausaufgaben der Bildung?“, in: *Praxis Schule* 5-10, Heft 1/2006, S. S. 6-9.
- www.Spiegel.de

So beschlossen auf der Sitzung der Schulkonferenz vom 19.11. 2008

Für die Richtigkeit

(Dr. I. Ahlring, Schulleiterin)